

Ein Nachruf auf
Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E.h. Rul Gunzenhäuser (4.9.1933 - 14.2.2018)
Träger des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse

Das Gremium tagt mit vielen Meinungen, recht kontrovers. Rul Gunzenhäuser leitet die Sitzung und man sieht ihm an, dass so viel Gegensätzlichkeit ihm Schmerzen bereitet. Und dann kommt das, was ich „konstruktive Harmonie“ nenne: Er führt die widerstreitenden Meinungen behutsam zusammen und steuert auf eine für alle annehmbare Lösung zu. Klappt dies, so spürt man seine Erleichterung, die Welt ist wieder im Lot und er ruft den nächsten Tagesordnungspunkt auf. Verbeißen sich die Diskutanten dennoch, so bleibt das zu klärende Thema zunächst offen, wird aber von ihm in einem Abendgespräch mit den Streithähnen weiter besprochen und zu einem erfolgreichen Abschluss am nächsten Tag geführt. Für mich wird Herr Gunzenhäuser immer diese nach Harmonie und Ausgleich strebende, ungemein sympathische Persönlichkeit sein.

Er betonte häufig, dass man ihm hierbei die oberlehrerhafte Art nachsehen möge. Ja, oberster Oberlehrer war er als Professor für Mathematik an der Pädagogischen Hochschule Esslingen in den Jahren 1966 bis 1973, und eigentlich bereits davor. Denn er hatte das erste Staatsexamen 1959 und nach zweijähriger Referendariatszeit 1961 das zweite Staatsexamen abgelegt. Und eigentlich schon viel früher, denn sein Vater war Lehrer.

Herr Gunzenhäuser besaß die Fähigkeit, andere zum selbstständigen erfolgreichen Arbeiten anzuregen und anzuleiten. Dies erfuhr ich seit 1974 des Öfteren. Als er z.B. bald danach den Vorsitz im „Fachausschuss Ausbildung“ der „Gesellschaft für Informatik“ (GI) führte, hatte ich unversehens mancherlei zusätzliche Aufgaben zu bearbeiten: Kapazitätsfragen, Studiengangserhebungen, Informatik an Fachhochschulen, Lehrerausbildung. Dabei wich er aber der Arbeit nie aus, sondern übernahm selbst diverse Spezialbereiche.

Im Juli 1981 befand ich mich mit meiner Familie auf der Fahrt zur WCCE-Tagung in Lausanne (World Conference Computer in Education der IFIP). Als wir auf einem Parkplatz in der Schweiz rasteten, parkte plötzlich neben uns eine Familie aus Leinfelden mit dem gleichen Ziel, und Herr Gunzenhäuser ermutigte mich nachdrücklich dazu, den als einmalig gedachten Informatik-Jugendwettbewerb, dessen Siegerehrung auf der Tagung stattfinden sollte, zu einer jährlichen Veranstaltung in Deutschland auszubauen. Natürlich tat er dies auf seine ganz spezielle zurückhaltende Art, die in mir den Eindruck hinterließ, dies wäre mein eigener Wunsch gewesen; und so wurde diese Begegnung auf einem Parkplatz die eigentliche Geburtsstunde des „Bundeswettbewerb Informatik“, der seit 1979 bzw. offiziell seit 1985 junge Menschen an Probleme der Informatik heranführt. Ich konnte mich „revanchieren“, indem ich Herrn Gunzenhäuser mehrmals in das arbeitsintensive Gutachtergremium berief.

Wir sind uns oft begegnet: im Fachausschuss Ausbildung, in diversen Unterausschüssen, im Fakultätentag Informatik, bei der Organisation der GI-Jahrestagungen, bei der Übergabe des Dekanats, als Fellows der GI, im bundeweiten Fakultätentag Informatik, in der Lehrerbildung und auf vielen zugehörigen Tagungen. Stets habe ich seine präzise Vorgehensweise bewundert: Er besaß immer ein dickes Terminkalenderbuch, in das er alle Details des jeweiligen Ereignisses mit seiner ungewöhnlich klaren Handschrift notierte, und daran schlossen sich für jedes Thema sorgfältig geführte Zettel mit Planungsdetails an. Und zufrieden war er nur, wenn alle einzelnen Punkte auf diesen Zetteln ordentlich abgearbeitet waren. Als wir in den Jahren nach seiner Pensionierung drei Broschüren gemeinsam verfassten, begann jede Besprechung mit dem Abhaken seiner Details: Gliederung, Seitenvorgaben, Layoutfragen, zu delegierende Dinge, Literatur, Meilensteine usw., erst danach durfte das Inhaltliche besprochen werden. Diese gewissenhaften Arbeiten fanden stets bei ihm daheim statt, in angenehmer Atmosphäre, bestens betreut von seiner Frau Brigitte.

Engagement, Sorgfalt, Zähigkeit, Konstanz, gute Vorbereitung, Bescheidenheit, Ausgeglichenheit, ausgefeilte und auch launige Reden, sehr viele Stunden konstruktiver Diskussionen und stets dem anderen zugewandt - all das und manches mehr verbinde ich mit Rul Gunzenhäuser. Er gehört zu den Menschen, die jeder vermissen wird und denen nachzueifern ein inneres Anliegen ist.

Zu einem Nachruf gehört eine Zusammenfassung der Leistungen, die ich als Anlage 1 beifüge. Als weitere Anlage 2 lege ich eines der ersten Ergebnisse eines Satzerzeugungs-Programms aus dem Jahre 1961 bei, dessen positive Schlusswendung ich zugleich als einen Trost für den schweren Verlust, den sein Tod für uns bedeutet, empfinde.

(Volker Claus)

Anlage 1: Zum Wirken von Prof. Gunzenhäuser

Geboren wurde er am 4. September 1933 in Stuttgart, wuchs später in Esslingen auf und legte 1953 am Georgii-Gymnasium Esslingen das Abitur ab. Anschließend studierte er Mathematik, Physik und Philosophie in Tübingen und Stuttgart und kam frühzeitig mit ersten Rechenanlagen, speziell dem auf Röhrentechnik basierenden Computer Zuse Z 22 in Berührung. Er promovierte 1962 zum Thema „Ästhetisches Maß und ästhetische Information“ an der TH Stuttgart bei Max Bense; hierin untersuchte er mathematische Maße der Informationsästhetik basierend auf Arbeiten von G. D. Birkhoff. Unmittelbar danach wurde er wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Walter Knödel, arbeitete bis 1966 im Rechenzentrum der Universität Stuttgart und befasste sich hier mit Rechnern, Programmiersprachen und (als einer der ersten) mit Programmen zum Erlernen von Assemblersprachen. Er entwickelte Lernprogramme für den Mathematikunterricht (die Informatik gab es damals noch nicht), entwarf rechnerunterstützte Tutorsysteme, erforschte Lehr- und Lernmethoden und wurde einer der prägenden Forscher im Bereich der interaktiven Systeme und der Mensch-Maschine-Kommunikation. Bereits damals organisierte er zusammen mit Prof. Frank das erste Symposium in Deutschland über „Programmierter Unterricht und Lehrmaschinen“. Seine Studien vertiefte er 1964/65 durch einen längeren Aufenthalt als Gastprofessor an der State University New York. 1966 wurde er Professor für Angewandte Mathematik und ihre Didaktik an der Pädagogische Hochschule Esslingen. Daneben hielt er regelmäßig Vorlesungen als Lehrbeauftragter an der TH/Universität Stuttgart. In das Jahr 1966 fällt auch die Eheschließung mit seiner Frau Brigitte; in den Jahren von 1970 bis 1975 werden seine zwei Söhne und seine Tochter geboren. 1973 nahm er den Ruf auf eine ordentliche Professur für Informatik an der Universität Stuttgart an und leitete hier die Abteilung „Dialogsysteme“ bis zu seiner Pensionierung im September 1998.

Es folgte eine wissenschaftlich außerordentlich erfolgreiche Lehr- und Forschungszeit: Seit 1973 war er Hauptberichter für über 300 Studienarbeiten, mehr als 300 Diplomarbeiten, 42 Dissertationen und 6 Habilitationen, und er war in mindestens dem gleichen Umfang als Mitberichter tätig. Mehr als zwanzig mehrjährige Drittmittelprojekte wurden eingeworben und durchgeführt. Er war ein Experte seines Faches und durch seine vielen Aktivitäten in der deutschen Informatik sehr gut bekannt und breit vernetzt. Die Universität Stuttgart hat ihm daher zu Recht ein dauerhaftes Denkmal gesetzt, indem sie einen der Informatik-Hörsäle nach ihm benannt hat.

Seine Produktivität war nur mit Hilfe engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner Abteilung möglich. Zeitweilig umfasste diese mehr als 20 Personen, aus denen viele Abteilungsleiter in der Industrie, mehrere Fachhochschulprofessoren und sechs Universitätsprofessoren hervorgingen. Die Abteilung hat in 25 Jahren knapp 400 Veröffentlichungen in Zeitschriften und Tagungsbänden publiziert und rund 600 Vorträge auf Tagungen gehalten.

Prof. Gunzenhäusers wissenschaftliche Arbeiten lassen sich drei großen Gebieten zuordnen: erstens der Mensch-Computer-Kommunikation, zweitens der Nutzung von Computern für Blinde und Sehbehinderte und drittens der Ausbildung in Informatik. Bereits in den 60er Jahren war Prof. Gunzenhäuser als Pionier im Bereich des rechnerunterstützten Lehrens und Lernens tätig. Diese Aktivitäten führten zur Untersuchung verschiedenster Kommunikationsformen mit dem Computer. Es entstanden Lehr- und Lernprogramme, Programmierumgebungen, objektorientierte Arbeitsumgebungen, intelligente tutorielle Systeme, Benutzungsoberflächen und Hypertext- und Hypermedia-systeme unter Berücksichtigung von Text, Graphik, Sprache und Multimedia. Ziel war es, den Nutzern Arbeitsumgebungen bereitzustellen, die sie von Rechnerdetails und Spezialwissen befreien und ihnen die Möglichkeit geben, sich auf ihre Anwendungen zu konzentrieren. Als Beispiele seien die großen Projekte INFORM, WISDOM und KEYSTONE genannt, die von der Industrie und der Bundesregierung gefördert wurden und zu denen die Abteilung „Dialogsysteme“ Werkzeuge für die Mensch-Maschine-Kommunikation, Untersuchungen zur Bürokommunikation und PC-basierte Expertensysteme mit natürlich-sprachlichen Schnittstellen beisteuerte. Zu diesen Gebieten gab Prof. Gunzenhäuser zusammen mit Kollegen viele Bücher und Tagungsbände heraus, war Mitherausgeber der Zeitschrift Angewandte Informatik und hat viele Jahre die bundesweit agierende Fachgruppe „Intelligente Lernsysteme“ in der GI geleitet. Sein umfangreiches wissenschaftliches Werk wurde 1996 mit dem Ehrendoktor Dr.-Ing. E.h. der Technischen Universität Dresden gewürdigt.

Schon 1977 begann eine Arbeitsgruppe mit der Erstellung von rechnerunterstützten Hilfsmitteln für Blinde. Diese Forschungen und Entwicklungen wurden konsequent fortgesetzt, die Ergebnisse wurden in Vorträgen und auf Messen vorgestellt und flossen in die bundesweite Blindenförderung ein. Es entstanden Codes, Modelle, Prototypen und Hilfesysteme, die zugleich die wissenschaftliche Basis für konkrete Unterstützungssysteme gelegt haben. Sein unermüdlicher Einsatz auf diesem Gebiet ist von hoher sozialer Verantwortung geprägt und wurde 1994 mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Mit Fragen der Ausbildung befasste sich Rul Gunzenhäuser bereits im Studium. Er hat die Informatik-ausbildung seit Anfang der 1970er Jahre vorangetrieben und sowohl in Tagungen, Lehrplankommissionen, wissenschaftlichen Gesellschaften usw. als auch durch Lehrveranstaltungen und Weiterbildungskurse mit Nachdruck gefördert. Zusammen mit Anton Brenner schrieb er einen Leitfaden über didaktische Materialien für Informatikkurse in der Schule und 1986 das Buch „Computer und Informatik in der Schule“. Zugleich war er als Mitherausgeber der einzigen einschlägigen deutschen Zeitschrift in diesem Bereich, LOG IN, tätig. Prof. Gunzenhäuser prägte die inhaltliche Aufbereitung der Informatik, ihre Darstellung und Vermittlung entscheidend.

Neben seinen Leistungen als Wissenschaftler war Prof. Gunzenhäuser ein hervorragender Lehrer. Die Studierenden der Universität Stuttgart gaben seinen Lehrveranstaltungen stets beste Noten, und seine Vorträge waren in der Bundesrepublik und darüber hinaus sehr begehrt. Zugleich hat er sich für die Selbstverwaltung der Wissenschaft eingesetzt: Er war mehrfach Dekan seiner Fakultät und Geschäftsführender Direktor des Instituts für Informatik, er war mehr als 20 Jahre Mitglied (darunter vier Jahre Vorsitzender) des Fachbereichs Ausbildung der Gesellschaft für Informatik sowie Mitglied bzw. Sprecher in diversen weiteren Ausschüssen, er war sechs Jahre im Vorstand des deutschen Fakultätentags Informatik, darunter vier Jahre lang dessen Sprecher, und zwar in der schwierigen Zeit der Wiedervereinigung, in der es galt, die Wissenschaft Informatik in Ost und West an den Universitäten zusammenzuführen. Nach 1989 hat er als Mitglied der Informatik-Fachkommissionen für Sachsen und Thüringen am Neubeginn der dortigen Informatikfachbereiche intensiv mitgearbeitet.

Herr Gunzenhäuser hat sich zugleich für das Informatik-Forum Stuttgart („infos“) engagiert. Er war Gründungsmitglied und hat den Verein unterstützt durch

- Ratschläge und Auskünfte (er kannte die Entwicklung der Fakultät wohl am besten), z.B. beim Informatik-Bau II, bei der Ausgestaltung von Absolventen-Feiern, bei der Planung der 5., 10., und

15. Jahresfeier zum Bestehen von infos, bei der Vorbereitung der Geschäftsstelle, bei Gesprächen zur Gewinnung von Mitgliedern für die infos-Gremien usw.,
- das Erstellen von infos-Broschüren (er hat an 5 Broschüren als Autor mitgewirkt),
- durch Mitarbeit an der infos-Zeitung (er hat mehrere Artikel hierzu verfasst),
- durch Stiftung des Gunzenhäuser-Preises für Studierende, der mit den infos-Preisen verliehen wird. Sein Einsatz wurde bereits im Jahre 2001 mit der Ehrenmitgliedschaft in infos ausgezeichnet.

Der Fachbereich Informatik der Universität Stuttgart, der deutsche Fakultätentag Informatik und die Wissenschaft Informatik haben Prof. Gunzenhäuser sehr viel zu verdanken. Seine erfolgreichen Forschungen, seine intensive Förderung und Betreuung vieler Doktoranden, seine didaktisch nachgefragten Lehrveranstaltungen, Zielorientiertheit, seine geschickte Verhandlungsführung, seine Objektivität, seine Zuverlässigkeit und die Fähigkeit, auch in festgefahrenen Situationen gute Auswege aufzuspüren und durchzusetzen, waren für alle Betroffenen und für alle Gremien und Konferenzen, in denen er mitwirkte (und dies waren ungewöhnlich viele!) von unschätzbarem Wert. In der Universität Stuttgart erinnert im Informatikgebäude ein Hörsaal ständig an ihn. Das Informatik-Forum Stuttgart e.V. hat sein Engagement mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Die Gesellschaft für Informatik hat 2003 seine überregionalen Leistungen mit der Berufung zum „Fellow der GI“ geehrt. Ehrendoktor und Bundesverdienstkreuz runden seine vorbildlichen Leistungen ab.

Die Mitglieder des Fachbereichs Informatik der Universität Stuttgart und die im Informatik-Forum Stuttgart zusammengeschlossenen Wegbegleiter(innen) und Ehemaligen verlieren einen angesehenen Forscher, engagierten Hochschullehrer und Pionier der Informatik, der sich unermüdlich für die Wissenschaft und deren Anwendungen einsetzte und bis zum letzten Tag der Universität Stuttgart und dem Fach Informatik eng verbunden blieb.

Anlage 2: Ein früher oft zitiertes Gedicht

Das Gedicht soll sich im Buch "Das Computerprogramm im Recht", Verlag Dr. Otto Schmidt KG; 1996, Abhandlung zum EDV-Recht von RA Dr. M. Michael König befinden. Programm von R. Gunzenhäuser, Gedicht zitiert nach Walter Knödel, Bild der Wissenschaft 67, S. 365,368.

Das nachfolgende "Weihnachtsgedicht" macht den Eindruck, als sei es von einem denkenden und fühlenden Wesen geschrieben worden. Doch dieser Eindruck täuscht, denn es wurde nicht von einem Menschen verfasst, sondern entstand 1961 als ein Ergebnis beim Ablauf eines Programms von R. Gunzenhäuser. Menschliche Intelligenz war nur beim Entwurf des Programms notwendig. Das "Gedicht" ist das Ergebnis zufälliger Entscheidungen bei einem Durchlauf. Das Programm baut einfache kurze Sätze mit dem Verb „ist“ auf, wobei diese aus einigen auszuwählenden Adjektiven, Substantiven, Booleschen Operationen und Quantoren bestehen.

DER SCHNEE IST KALT
UND JEDER FRIEDE IST TIEF
UND KEIN CHRISTBAUM IST LEISE
ODER JEDE KERZE IST WEISS
ODER EIN FRIEDE IST KALT
ODER NICHT JEDE KERZE IST REIN
UND EIN ENGEL IST REIN
UND JEDER FRIEDE IST STILL
ODER JEDER FRIEDE IST WEISS
ODER DAS KIND IST STILL
EIN ENGEL IST UEBERALL